

# Siegel's Rede

am Grabe v. Binckeldey's  
1856.





# Worte der Liebe

gesprochen

um Sarge des verewigten

General-Polizei-Direktors

Herrn von Hinckeldey

von

Prediger und Archidiaconus zu St. Petri,

Herrn Dr. Blanck

und

Rede

des

Herrn Pastors Siegel

am Grabe auf dem Kirchhofe der St. Nicolai-Gemeinde.



Zum Besten der von Hinckeldey'schen Familien-Stiftung.



Berlin, 1856.

Druck und Verlag von A. W. Hahn.



Preis 2½ Sgr.



## V o r w o r t.

---

Indem wir uns vorbehalten, den zahlreichen Verehrern des in Gott ruhenden Herrn von Hinkeldey demnächst eine authentische und ganz ausführliche Schilderung seines Lebens, seiner für König und Vaterland reich gesegneten Wirksamkeit, seiner letzten Momente und endlich der Trauer-Feierlichkeiten zu geben, — glauben wir schon jetzt den dringenden Wünschen von vielen Tausenden unter unsern Mitbürgern zu entsprechen, wenn wir die Rede des Herrn Predigers **Dr. Blanck**, welche er vor Sr. Majestät dem Könige und den höchsten Herrschaften im Trauerhause gehalten und die gebiegenen Worte des Herrn Pastors Siegel am Grabe des Verewigten schon jetzt veröffentlichen.

Mögen sie die trauernden Herzen stärken und denjenigen Trost verleihen, der von Oben kommt.

---



## Rede

des Herrn Predigers und Archidiaconus Dr. Blanck, am Sarge  
des Verewigten.

Gehalten am 13. März 1856.

---

Gesang Nr. 1., V. 1—3. Ach bleib mit Deiner Gnade u.

---

Neige Dich zu unserm Flehen, barmherziger Gott und Herr, auch in diesem ernsten, schweren Augenblick unsers armen, eitlen Lebens! Deine Gnade senke sich in unser wundtes Herz, daß nur Du allein in ihm Wohnung habest! Dein Wort regiere unsern Sinnen, daß uns der Trost und das Heil nicht fehle, welches allein von Dir kommt! Dein himmlischer Glanz erleuchte unsere Trauer, daß unser Glaube sich mehre und der Irrthum der Welt je länger, je kräftiger schwinde! —

Wie Du Frieden schenken wollest der verklärten Seele in Deinem himmlischen Jerusalem, so senke auch jetzt Deinen Frieden in die betrübten Herzen, daß sie sich losreißen aus dem Getümmel und der Angst dieser Welt und in die Gemeinschaft mit Dir kommen, der Du zu uns gesprochen: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Amen. —

### Andächtige Trauerversammlung!

Ein erschütterndes Ereigniß hat uns in diese Räume geführt, in welchen seit einigen Tagen heiße Thränen treuer Liebe in gerechtem Schmerze fließen! Wir sind hier um den Sarg eines Mannes versammelt, welcher der Gegenstand unserer Hochachtung, Ergebenheit und Liebe gewesen und der eigene Schmerz, den wir fühlen, vermischt sich in treuer Theilnahme mit dem Wehklagen der Gebeugten, welche in dem Vollendeten den zärtlichen Gatten, den sorgsamen hingebenden Vater, den liebenden Bruder verehren! Das gepreßte Herz sucht sich gern durch Worte Luft zu machen und drängt, daß der Mund übergehe von dem, wovon es voll ist — hier aber möchten wir die oft so beredte Sprache hervorsuchen: das ist die Sprache des Blicks, das ist die Sprache des bedeutamen, inhaltsschweren Schweigens! Ja, theure und verehrte Leidtragende, an diesem Sarge brauchen wir uns nur in das Auge zu schauen, wir brauchen uns nur die Hand zu drücken, um es auszusprechen, was wir empfinden!

Der jetzt nach dem ausdrücklichen, hinterlassenen Willen des Heimgegangenen zu Euch reden soll, möchte nach seinem persönlichen Gefühl auch lieber schweigend klagen und sich still mit denen verbinden, aus deren Augen die Thräne der Liebe fließt, deren wir uns wahrlich nicht zu schämen brauchen, und doch erscheint es uns Allen wieder unmöglich, die entfesselte Hülle nach dem Friedhose zu geleiten, ohne in kurzen Zügen noch einmal das freundliche Bild des so unerwartet geschwundenen Lebens vor unsere Seele zu führen, um so ein herzliches Lebe-

wohl Demjenigen nachzurufen, dessen plötzliches Scheiden uns tiefen Kummer bereitete!

Welche Sprache aber hier ertönen soll — wer könnte darüber im Zweifel sein? Die Sprache der Liebe, sie allein, sie aber auch in ihrem ganzen Umfange! Wenn es auch zuweilen den Anschein hätte, als ob die Liebe aus dem Leben verschwunden wäre — an den Särgen der Entschlafenen zeigt sie sich in ihrer ganzen Stärke und bei der letzten Behauptung theurer Herzen, da fällt uns das Gewicht des Gottesworts auf die Seele: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Die größte — nicht nur wegen ihres Wesens und ihrer Leistungen, sondern, nach dem Ausspruche des Apostels, weil sie nimmer aufhört!

Ja, am Sarge tritt die Liebe auf als der begeistertste Vertheidiger, da nimmt die Anerkennung dessen, was Großes und Edles an dem Menschen gewesen, das entscheidende Wort, da werden die Mängel und die Vorzüge nebeneinander gestellt, um sich mit einem milden, versöhnenden Worte zu umgeben — da ist jede Lippe bereit, das Beste zu sagen und die Ungunst wie das Mißwollen verstummt!

So werde ich gewiß die Zustimmung der hier Versammelten finden und der Dolmetscher ihrer Gefühle sein, wenn ich das Bild des Heimgegangenen aufrolle und es in dankbarer Verehrung ausspreche, was der Verklärte in seiner amtlichen Stellung, was er im Kreise seiner Familie, was er seinen Freunden, was er als Glied der christlichen Gemeinde gewesen!

Das amtliche Leben des Entschlafenen hatte aber nur Einen hervorragenden Zug, der sich wie ein goldener Faden durch seine ganze Thätigkeit hindurchzieht — das ist die Treue! Die Treue im ganzen vollendeten Sinne des Worts! Treu dem Könige und Herrn, treu dem geschworenen Eide — das war sein Wahlspruch, und ihn hat er zur That und zur Wahrheit werden lassen! In bedeutfamer Zeit durch königliches Vertrauen auf eine bedeutfame Stelle berufen, hat er ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit in rastloser Thätigkeit und mit treuem Eifer seine oft so schweren Pflichten beharrlich erfüllt, und völlig fern von jeder Selbstsucht und von jedem Eigennutz das Beste unseres Staates und besonders auch unserer Stadt herbeizuführen sich bemüht, und manche segensvolle Schöpfung wird ein schönes Zeugniß seiner Einsicht bleiben! Unser heißgeliebter König und Herr zählte ihn daher auch zur Zahl seiner treuen Diener und — weshalb sollte ich es nicht aussprechen? — die Thränen, welche der theure König ihm jetzt hier unter uns nachweint: sie sind der schönste Denkstein, welcher dem Entschlafenen jemals gesetzt werden kann!!! Wer aber während des Lebens des Verstorbenen noch nicht gewußt hätte, in welcher Anerkennung er bei seinen Mitbürgern stand, der hat sich in den letzten Tagen davon überzeugen können, wo die Kunde von seinem Tode alle Kreise der Bevölkerung in die unzweideutigste, lebhafteste Theilnahme versetzte und auch den Mund derer zum gerechten Lobe öffnete, welche bis dahin ihre Anerkennung zurückhielten und jetzt mit uns bekennen: „Man suchet man an einem Haus-

halter nicht mehr, denn daß er treu erfunden werde.“ — — Wie lieblich und Gott wohlgefällig aber sein Walten im häuslichen Kreise gewesen — davon können diejenigen Zeugniß ablegen, welche durch seine Gemeinschaft ebenso beglückt waren, wie sie durch sein Scheiden niedergebeugt sind! Inmitten und unter der gewaltigen Last schwerer, oft die ganze Hingebung und die größte Selbstverlängnung fordernder Amtsgeschäfte, blieb er doch stets der zärtlich liebende Gatte, seinen Kindern der aufmerksamste, besorgte Vater und dem geschwisterlichen Herzen ein treuer fürsorglicher Bruder. Sein häuslicher Kreis war ihm der Tempel, in welchem er nach des Tages Last und Hitze Erholung suchte und fand — die Kindesseele, welche der Herr ihm gegeben, diesem Herrn zuzuführen, das war sein eifriges Bestreben und bei dem Werke der Erziehung vergaß er nicht den beseligenden Grundsatz, daß „Christum lieb haben, besser sei, denn alles Wissen.“ Ach wir begreifen um so mehr den Schmerz der trauernden Familie, wenn wir uns daran erinnern, daß der Verklärte am nächsten Sonntage, dem Palmsonntage, mit dem Weibe seines Herzens zu der entfernt lebenden Tochter eilen wollte, um mit seinem Gebet den Tag zu heiligen, an welchem sein liebes Kind zum Altare des Herrn geführt werden und den Segen empfangen soll!

Kann das Alles in ehrlichem Bekenntniß von dem Entschlafenen gesagt werden, dann folgt auch von selbst daraus, daß er seinen Freunden der Freund gewesen, von dem die Schrift sagt: „er liebet mehr und stehet fester bei, denn ein Bruder.“

Wodurch er aber geworden, was er war? Ach möchte es

doch laut verkündigt werden: Der lebendige Glaube an Jesum Christum unsern Herrn und Heiland, sein ungeheuchelter lebensvoller Glaube, seine innige Verbindung mit der christlichen Gemeinde hat ihn heraufreisen lassen zu der Treue, welche wir an ihm als dem Staatsdiener, dem Hausvater, dem Freunde, so unzweideutig wahrnehmen konnten! Möchte um so lauter dies begründete Zeugniß ausgesprochen werden, als es oft bei einseitiger Auffassung obrigkeitlicher Anordnungen nicht an Stimmen fehlt, welche das christliche Bewußtsein da zu vermissen glauben, wo die traurige Nothwendigkeit den Kampf mit der Welt nicht sogleich zum Ende führen kann! Wer wie der Verstorbene in wahrer Andacht am Tage des Herrn mit der Gemeinde die Loblieder anstimmt dem Allerhöchsten, und aus dem göttlichen Worte sich strafft und erhebt, wer bußfertigen Herzens das Mahl des Herrn feiert und die apostolische Regel zu seiner eigenen macht: „Der Mensch prüfe sich und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch“, wer im Kreise seiner Thätigkeit auch die antlich mit ihm Verbundenen zu der Erkenntniß führt, daß Gottesfurcht ein Volk erhöht, wie die Sünde der Leute Verderben ist, wer das ernste aufrichtige Gebet zu seinem täglichen Begleiter macht, der hat gewiß einen starken Schritt in seinem Glaubensleben gethan und begonnen dem himmlischen Kleinod nachzustreben!

Sa, theure Leidtragende, so war das Bild des nun verschwundenen Lebens gestaltet und darum ist gewiß der Schmerz gerecht, welcher sich bei der Trennung von dem Heimgegangenen geltend macht!

Soll nun aber, wo wir der Erde wiedergeben wollen, was von der Erde genommen ist, die Sprache der Liebe in ihrem ganzen Umfange ertönen, dann müssen wir auch den wehmuthsvollen Blick auf das Lebensende dessen richten, der nun vor seinem Herrn und vor seinem Gotte steht und da wird es uns noch mehr klar, woher das Herbe und Bittere unsers Schmerzes stammt — ach, die christliche Liebe muß auch trauernd daran denken, daß zur Sterbestunde nicht der Herr des Lebens und des Todes gerufen, daß unglückselige Verirrung den frühen Abschied herbeiführte! Ja, wir beklagen es tief, daß unser entschlafener Freund sich nicht ermannet hat in den gewiß heißen letzten Tagen seines Lebens, daß sein Glaube ihm nicht mit einer Donnerstimme zugerufen hat: „Ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam zu reden, langsam zum Zorn, denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.“ Unsere Liebe trauert, daß nicht das Bild des Erlösers vor die Seele unseres Freundes getreten, „der nicht wieder schalt, wenn er gescholten ward, der nicht dränete, da er litt, sondern es dem anheim stellte, der da recht richtet.“

Doch die Liebe höret nimmer auf und in dieser Liebe wenden wir uns an das ewige Erbarmen und befehlen die geschiedene Seele der Gnade unseres Gottes. Die Liebe höret nimmer auf und darum tröstet uns die zuversichtliche Hoffnung, daß die ewige Liebe auch dem Heimgegangenen vergeben wird, der ja während seines Lebens viel geliebt hat. Die Liebe höret nimmer auf und so decket sie ja auch der Sünden Menge! Die Liebe höret nimmer auf und in ihr sagt uns unser Glaube an den,

der da ist die Auferstehung und das Leben, daß der Entschlafene gelangt ist durch den Tod zum Leben, vom Glauben zum Schauen!

Scheiden wir nun von den sterblichen Ueberresten des uns Allen theuren werthen Mannes in dem Bewußtsein, daß auch im Andenken an ihn die Liebe bleibe; scheiden wir mit dem Gebete, daß es unserm theuren geliebten Könige nie fehlen möge an treuen Dienern und gehorsamen Unterthanen; scheiden wir mit dem Vorsatz, daß sein Leben uns ein schönes Beispiel sein soll lebendiger Treue, sein Ende eine heilsame Mahnung, zu wachen und zu beten, daß wir nicht in Anfechtung fallen und weihen wir diesen Augenblick, indem wir Herzen und Hände zu Gott erheben und gläubig sprechen:

Ewiger, allmächtiger Gott, der Du bist der Herr über Todte und Lebendige und hast die Schlüssel der Hölle und des Todes, der Du die Seele dieses theuern entschlafenen Bruders aus allem Uebel dieses vergänglichchen Lebens erlöset hast, und seiner Seele, wie wir hoffen, ausgeholfen hast zu Deinem himmlischen Reiche, zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, nimm in Gnaden an, o barmherziger Vater, die Opfer des Dankes für Alles, was Du an ihm gethan hast vom ersten Augenblicke seines Lebens bis zum letzten, für allen leiblichen und geistlichen Segen, für alle Noth und alle Durchhülfe, für alle Trübsal und alle Freude, für alle Thränen und alle Tröstungen, womit Du seine irdischen Tage reichlich begnadigt hast.

Erscheine mit Deinem stärkenden Troste denen, so gebeugt und betrübt sind, durch den Tod dieses theuern Entschlafenen, und erquicke sie durch Dein Wort und durch die Hoffnung des

ewigen Lebens. Bereite uns alle mehr und mehr zu einem seligen Ende; vornämlich aber in der letzten Todesstunde, treibe von uns alle Aufsetzungen und vermehre unsern Glauben an Deinen Sohn Jesum, daß wir überwinden alle Schrecken des Todes. Wenn dann unsere Ohren nicht mehr hören können, so laß Deinen Geist Zeugniß geben unserem Geiste, daß wir als Deine Kinder und Christi Miterben, bald sollen mit Jesu bei Dir im Himmel sein. Wenn dann unsere Augen nicht mehr werden sehen können, so thue unsere Glaubensaugen auf, daß wir alsdann vor uns Deinen Himmel offen sehen, und den Herrn Jesum zu seines Vaters Rechten, daß auch wir sein sollen, wo Er ist! Wenn dann unsere Zunge nicht mehr wird sprechen können, dann laß Deinen Geist uns vertreten mit unaussprechlichen Seufzern und einen jeden lehren, in seinem Herzen rufen: Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist! Gib also getreuer Gott, daß wir leben in Deiner Furcht, sterben in Deiner Gnade, dahin fahren in Deinem Frieden, ruhen im Grabe unter Deinem Schutze, und auferstehen durch Deine Kraft und dann ererben die selige Hoffnung, das ewige Leben, um Deines lieben Sohnes willen, Jesu Christi, unsers Herrn, welchem sammt Dir und dem heiligen Geiste sei Lob und Preis, Ehre und Herrlichkeit, jetzt und immerdar. — Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, regiere unsere Herzen in Christo Jesu zum ewigen Leben. Amen.

---

Schlußgesang Nr. 539. V. 1. u. 5. Meinen Jesum laß ich nicht u.

---

2.

Der Trauerzug näherte sich dem Begräbnißplatze der St. Nicolai-Gemeinde, wo der Verewigte ruhen sollte. Als der Sarg in die Gruft gesenkt war, schwieg die Trauermusik und die an der Gruft aufgestellten vereinten Sängerschöre der Schutzmannschaften, der Büreaubeamten und des Jansonschen Gesangvereins sangen das Lied: „Wie sie so sanft ruhen 2c.“

Hierauf richtete Pastor Siegel, dem auf des Verewigten bestimmten Wunsch die Einsegnung der Leiche übertragen war, nachdem er zuvor den kirchlichen Friedensgruß gesprochen, folgende Worte an die Versammlung:

Geliebte in Christo Jesu, unserm Herrn! Die heilige Schrift spricht im 90. Psalm: Unser Leben währet siebenzig, und wenn's hoch kommt, sind's achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Dieses Wort gilt in einem ganz besonderen Sinne von dem theuren Manne, dessen sterbliche Hülle wir hier der Erde wiedergeben, und dessen Tod wir mit dem tiefsten und gerechtesten Schmerze beklagen. Ist ein Leben durch Mühe und Arbeit ein köstliches, so war es sein Leben. Es war eine

ununterbrochene Kette von Mühe und Arbeit; — von Arbeiten und Mühen, die durch keine Schwierigkeiten zu ermatten, durch keine Anfechtungen zu lähmen waren, — die aber auch, — weil der Dahingeshiedene die Verhältnisse, unter denen er wirkte, mit hellem Geistesblicke überschaute, schnell sah wo es fehlte, das unter den gegebenen Umständen Erreichbare sicher erkannte und es dann mit feltener Umsicht und Energie anstrebte, — mit herrlichen Erfolgen gekrönt sind.

Und wem war diese rastlose Thätigkeit gewidmet? — Sie galt seinem Könige und Herrn, dem er mit unerschütterlicher Treue und mit der aufopferungsfreudigsten Liebe anhing; — sie galt der Ordnung, der Ruhe und dem Wohle des Staates, dem er diente; — sie galt der Wohlfahrt dieser Stadt, wo er präsidirte; sie galt seinen Mitbürgern bis zu dem Allgeringsten herab. Er hatte für alle ein Herz. —

Doch genug dessen, was allen vor Augen liegt! Lieber berühre ich hier noch mit wenigen Worten eine Seite seines innern, der Welt fast gänzlich verborgenen Lebens! In dem Dahingeshiedenen war unverkennbar ein tiefes religiöses Bedürfniß und ein lebhaftes Interesse für die heilige Schrift, die ihm im vollsten Sinne Wort Gottes und theuer war. Er gewann immer mehr die Ueberzeugung, daß in diesem Worte köstliche, ihm noch nicht aufgeschlossene Wahrheiten verborgen lägen, und daß mit dem tiefem Einbringen in dieselbe das Herz nicht allein fester und getroster, sondern auch das Urtheil gediegener, reifer und gerechter würde, und zu dieser christlichen Gediegenheit, Reife und Gerechtigkeit im Urtheile zu

gelangen, war sein ernstlicher Wunsch. — Dabei war ihm das Verderben der menschlichen Natur und ihre Erlösungsbedürftigkeit durch Jesum Christum eine unantastbare Wahrheit. —

Bei der Gediegenheit seines ganzen Wesens und bei dem Ernste und der Energie, womit er dem nachging, was ihn einmal mächtiger angefaßt hatte, würde der Berewigte bei einem längeren Leben durch Gottes Gnade sicherlich auch zu jener Höhe und Reife christlicher Anschauung und Freiheit durchgedrungen sein, wo jene unglückseligen, heillosen Verirrungen, als deren tiefbeklagenswerthes Opfer dieser sonst so vorurtheilsfreie und theure Mann gefallen ist, eine Unmöglichkeit sind, zu jener Fülle christlicher Erkenntniß, wo Der in uns volle Gestalt und volle Gewalt gewonnen hat, der da spricht: so euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei, der Gottessohn, der im Hinblick auf die Drangsale, womit die von Gott abgefallene Welt die Gläubigen verfolgt, zu seinen Jüngern spricht: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Amen.

---

Es folgte dann die kirchliche Einsegnung der Leiche, das Gebet und der Segen.

Zum Schlusse der Trauerfeierlichkeit sangen die oben genannten drei vereinigten Sängerköre das Lied:

Auferstehn, ja auferstehn wirst Du zc.





